



Schweiz – Deutsch/Dialekt/Russisch/Ukrainisch/Englisch mit dt+f UT – Farbe – Dolby Digital – DCP – 83 Minuten

KINOSTART: 7. März 2013

Vorpremieren im Lunchkino, Arthouse Le Paris, Zürich : 28.2.-6.3.2013

*** Zurich Film Festival 2012 – Audience Award ***

Presse: Rosa Maino – rm@looknow.ch – 044 440 25 45

LOOK NOW!

LOOK NOW! Filmdistribution, 8005 Zürich – info@looknow.ch - www.looknow.ch

www.appassionata-film.ch

appassionata

STAB

Drehbuch und Regie	Christian Labhart
Kamera	Gabriel Sandru Carlotta Holy, Simon Guy Fässler, Simon Labhart (Konzertaufnahmen Winterthur)
Ton	Reto Stamm Peter Laenger, Stephan Schellman (Konzertaufnahmen Winterthur)
Schnitt	Caterina Mona
Schnittassistenz, Untertitel	Rolf Frey
Postproduktion Bild	Hans Conrad Vogel, Christine Hiam, Christoph Menzi Plan B Film GmbH
Tonschnitt, Tonmischung	Dieter Lengacher, Jacques Kieffer
Postproduktion Ton	Magnetix Tonstudio AG
Trailer	Cinemacopain
Produktion	Paul Riniker, Riniker Communications GmbH
Koproduktion SRF und SRG	Urs Augstburger Urs Fitze
Produktionsleitung Ukraine	Sergej Petrenko

Gefördert von Zürcher Filmstiftung, Kulturfonds Suissimage, Schwyzer Stiftung, Aargauer Kuratorium, Ernst Göhner Stiftung, Bundesamt für Kultur, Succès Cinéma, SRF und SRG, Succès Passages Antennes, Stadt Wetzikon, Stadt Uster, Bertha Zangger Stiftung, Stadt Winterthur

Mit

Alena Cherny

Klavierschülerin	Monika Pfister
Tochter	Sofia Bachmann
Eltern	Swetlana und Nikolaj Petrenko
1. Klavierlehrerin	Joanna Grunovich
2. Klavierlehrerin	Tatjana Marchenko
Direktorin Musikschule Romny	Tatjana Ochotnik

Musik

Live-Aufnahmen Musikkollegium Winterthur

Leitung	Douglas Boyd
Klavier	Alena Cherny
Streicher	Ralph Orendain, Claudine Alvarez, Ryoko Suguri, Hanna Wieser Toggenburger, Margareta Benkova, Silvy Savova, Pär Näsborn, Beata Checko-Zimmermann, Ines Hübner, Mija Läuchli, Helge Netland, Nicolas Corti, Chie Tanaka, Severin Scheuerer, David Schneebeli, Anikò Illényi, Stefan Bracher, Gerhard Kremser, Egmont Rath, Petar Naydenov
Bläser	Dimitri Vecchi, Cornelia Suhner, Silvia Zabarella, Franziska van Ooyen-Müller, Daniele Galaverna, Jiri Flieger, Gaëtan Lagrange, Jennifer Aynilian, Pierre-Alain Monot, Ernst Kessler,
Pauke	Kanae Yamamoto
Orchesterwart	Manfred Höin

W. A. Mozart
Klavierkonzert in d-moll KV 466
Allegro, Romance, Allegro assai

J.S. Bach
Matthäus Passion BWV 244
"Erbarme dich, mein Gott"

W. A. Mozart
Sonate in a-moll KV 310
Allegro maestoso

W.A. Mozart
Sonate in A-dur KV 331
"Alla Turca"

J.S. Bach / F. Busconi
Toccata, Adagio und Fuge in C-Dur BWV 564
J.S. Bach / F. Busconi
Choral in f-moll BWV 639
"Ich ruf zu dir Herr Jesu Christ"

Ukrainisches Volkslied
"Du hast gesagt..."

F. Chopin
Walzer in cis-moll Opus 64 / 2

J.S. Bach
Matthäus Passion BWV 244
"Wir setzen uns mit Tränen nieder"

J. S. Bach
Choral in Es-Dur, BWV 106
"Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit"

L. van Beethoven
Sonate in cis-moll Opus 27 Nr. 2
"Una quasi fantasia" Adagio sostenuto
W.A. Mozart
Fantasie in c-moll KV 475

Ukrainisches Volkslied
"Wie kann man ohne Liebe leben?"

J.S. Bach
Präludium und Fuge in C-Dur BWV 846

"Hamlet" aus Doktor Schiwago
Boris Pasternak, 1938

J.S. Bach
Orchestersuite Nr.3 in D-Dur BWV 1068
"Air"

"Kein Bedauern"
Sergej A. Jessenin, 1921

"Loreley"
Heinrich Heine, 182

KURZINHALT :

Mit den Worten kann man lügen, mit den Tönen nicht. Alena Cherny ist Konzertpianistin mit Leib und Seele – ihr Spiel verrät Trauer und Wut, aber auch Enthusiasmus und Liebe. Fernab von ihren Eltern in einem Internat in Kiew gross geworden, ist sie nach der Katastrophe von Tschernobyl in die Schweiz emigriert. Heute ist sie als Künstlerin etabliert und möchte sich einen Herzenswunsch erfüllen: Der Musikschule ihres ukrainischen Heimatdorfes einen Flügel schenken. Zusammen mit dem Instrument geht sie auf eine Reise in die Vergangenheit. Sie besucht die Orte ihrer Kindheit, ihre Mutter, aber auch das Internat und – Tschernobyl.

APPASSIONATA ist die Geschichte einer Emigration, gleichzeitig das Portrait einer starken Frau und ihrer Leidenschaft. Alena Cherny vereint in ihrer Person das ganze Spektrum von Tönen bis Paukenschlägen, von Klarinettenklängen bis Posaunenstössen.





SYNOPSIS :

Die Pianistin Alena Cherny lebt seit 15 Jahren als Konzertpianistin, Klavierlehrerin und Mutter in Wetzikon, im Zürcher Oberland. Sie ist kein Weltstar. Sie spielt gut, hat weltweit Auftritte. Doch sie entzieht sich immer wieder den Mechanismen des Musikgeschäftes. In ihr Klavierspiel bringt sie alles ein, ihre Seele, ihr Leiden und ihre Sehnsucht.

Alena Cherny hat einen Traum: sie möchte der Musikschule ihres ukrainischen Heimatdorfes einen Flügel schenken – aus Dankbarkeit, dass sie dort als kleines Kind ihre ersten Töne spielen durfte. Die Reise des Flügels wird zur berührenden Spurensuche an den Orten ihrer Kindheit und Jugend: Die ersten Jahre in einem kleinen ukrainischen Dorf, danach im Alter von 9 Jahren weit weg von ihren Eltern in einem Eliteinternat für angehende Musiker in Kiew, anschliessend Konservatorium. 1986 das Trauma Tschernobyl, vielleicht als Folge davon Leukämie. Sie bringt ein Kind zur Welt, lässt es bei den Grosseltern in der Ukraine und emigriert in den Westen.

Der Film verknüpft auf ergreifende Weise auch zahlreiche Klassiker der Klaviermusik mit Alenas persönlichem Schicksal. Wenn Alena Cherny spricht, aber auch wenn sie spielt, ist alles da, was sie geprägt hat, insbesondere auch die Kontraste und Katastrophen, die sie erlebte und die stets neuen Anläufe und Abschiede, die sie nehmen musste.

«Der Film zeigt eindrücklich welche emotionale Kraft und Tiefe Klaviermusik ausdrücken zu vermag, wieviel Musik, trotz ihrer Abstraktheit, auszudrücken vermag. Ohne sie wäre auch das Kino nicht was es ist.» **Cinema**

Anmerkungen des Regisseurs:

November 2009. An einer Feier in der Aula der Kantonsschule erhalte ich den Kulturpreis Wetzikon für mein aktuelles filmisches Schaffen. Nach der Übergabe des Preises komme ich mit Alena Cherny, Pianistin und Preisträgerin 2007, ins Gespräch. Sie erzählt mir von ihrer Filmidee: Sie möchte der Musikschule ihres Heimatdorfes in der Ukraine einen neuen Flügel schenken – in Dankbarkeit gegenüber dem Ort, wo sie mit 6 Jahren als Wunderkind ihre ersten pianistischen Schritte machen durfte, aber auch, um die Erinnerungen an ihre verlorene Kindheit abzuschliessen. Im Laufe des kurzen Gesprächs merke ich, dass ich von ihr als Mensch fasziniert bin: direkt, unabhängig, frech und lebendig, ohne Starallüren. Ihre Idee interessiert mich - und doch verschwindet sie für einige Monate aus meinem Bewusstsein...

Nach einem halben Jahr besuche ich Alena Cherny zum ersten Mal in ihrem Haus, einer Fabrikantenvilla in Wetzikon. Als ich das spärlich beleuchtete Treppenhaus hinaufsteige, erhasche ich einige Blicke in dunkle Zimmer, alle mit antiken Möbeln eingerichtet. Es ist wie im Museum oder in einem Film Viscontis, eine Mischung aus geheimnisvoll, verstaubt, einsam und geborgen. Ich steige zu ihrem Reich im grossen Dachraum empor. Eine Welt, die stehen geblieben scheint und doch sehr wohl lebt durch die Person Alena Chernys. Draussen donnert der Verkehr Richtung Metropole. Es wird ein intensives Gespräch, mit einer ungemein gebildeten, vielseitigen und radikalen Künstlerin.

In den nächsten Wochen tauche ich immer wieder in das Reich der Alena Cherny ein, wo sie alleine lebt, verheiratet mit einem Mann, der nie zu Hause ist. Im Laufe der Besuche, wo sie mir auch auf ihrem Flügel vorspielt oder mir ihre wichtigsten musikalischen Werke auf CD zeigt und diese dabei kommentiert, dringe ich mehr und mehr ins Hauptthema vor: Keine Präsentation eines Stars, der sie zweifellos ist, sondern die Auseinandersetzung mit einer Frau, deren Einsamkeit durch die Musik erträglich wird.

Eines Abends, Alena Cherny erzählt mir von ihrer Liebe zu Schostakowitsch, unterbricht sie ihre Worte, schaut mich einen Moment eindringlich an und fragt: «Kannst du schreien?» Irritiert von ihrer Frage antworte ich: «Ja.» «Also, schrei mal!» Ich schreie. «Super», lautet ihre Antwort, worauf auch sie schreit, einiges lauter und eindringlicher als ich. Es scheint, dass der Schrei in ihrem Leben einen wichtigen Platz einnimmt. «Ich kann nur mit Menschen zusammen arbeiten, die schreien können», sagte sie mir beim Abschied. Ich hatte die Prüfung bestanden. Auf dem Heimweg entstand der Film in meinem Kopf in einer Klarheit, wie ich es nie zuvor erlebte. Ich begann zu schreiben...

«Die schwarz-weissen Tasten, sie verraten mich nicht. Freunde gehen, Männer gehen, Kinder gehen auch – aber die Tasten bleiben.» Diese und andere Worte Alena Chernys während der Dreharbeiten haben mir etwas vor Augen geführt: Sie kann ohne das Klavierspielen nicht überleben. Habe ich eine solche Leidenschaft, eine solche Konstante in meinem Leben? Nein.

Im Laufe der Reise in die Ukraine, zurück an die Orte ihrer Jugend und Kindheit, spüre ich mit grosser Dankbarkeit, dass Alena bereit ist, uns trotz Kamera in die verborgenen Ecken ihres bewegten Lebens blicken zu lassen, uns an ihren Gefühlen zu einem Land teilhaben zu lassen, das es, wie sie im Film sagt, so nicht mehr gibt.

Die Fahrt durch die Sperrzone rund um Tschernobyl zur unbewohnten Geisterstadt Pripyat ist von grosser Intensität. Die unsichtbare Radioaktivität schiebt sich energisch in die visuelle Realität, auf der Tonspur einfach nur Stille. Alenas Erinnerungen an die Reaktorkatastrophe dringen an die Oberfläche, sie erinnert sich, wie das Militär in Kiev zuerst den Bahnhof abspernte, damit die Leute nicht fliehen konnten. «Und wir blieben, die Stadt war leer wie die Zone und kein Mensch.» Sie erzählt, wie sie einige Jahre danach an Leukämie erkrankte und sie nur eines wusste: «Ich muss leben, ich darf mein kleines Kind in dieser Welt nicht alleine lassen.»

Ihre Zeit in einem Musikinternat in Kiev, wo sie fern der Heimat als 9-jähriges Mädchen eintrat und 10 Jahre lang blieb, beschreibt Alena so: «Das Internat war eine Welt für sich. Ich musste sehr stark sein. Ich wurde von einem Tag auf den anderen erwachsen. Es war eine Mischung vom Schreck, allein zu sein und dem Zwang gut zu spielen.» Als wir beim Drehen durch die Gänge des Internats gehen, spüre ich die Ambivalenz zwischen Ablehnung einer schmerzlichen Kindheitserfahrung und der Einsicht Alenas, dass das alles vielleicht nötig war.

Der intensivste Moment ist für mich der Besuch bei Alenas Eltern in ihrem Heimatdorf Romny, unweit der Grenze zu Russland. Das ausführliche Gespräch ist eine Mischung explosiver Emotionen. Schuldgefühle, die alten Eltern in der Heimat zurückgelassen zu haben, Vorwürfe, dass die Mutter Alena als kleines Mädchen in das 300 km entfernte Internat geschickt hatte, aber auch Dankbarkeit gegenüber den Eltern, die ihr durch diesen für beide Seiten schweren Schritt das Fenster in die Welt geöffnet hatten, und doch auch Unwilligkeit über den Ehrgeiz einer Mutter, die ja nur das Beste für ihr Kind will und schliesslich die grosse Liebe, die jedes Kind zu seinen Eltern spürt, führen am Schluss des Gesprächs zur Versöhnung. Wir bleiben als stille Teilhaber betroffen und gerührt zurück. Es ist ein stiller Film geworden, voller Musik und versteckter Perlen, die uns Alena Cherny offenbart. Ich wünsche mir viele ZuschauerInnen, die sie im Kinosaal entdecken...

Christian Labhart, Regisseur



Anmerkungen von Alena Cherny:

Warum ein Film, warum mit mir, warum?

Einmal mehr taucht in meinem Leben diese Frage «warum?» auf.

Seit Jahrtausenden suchen die Menschen Antworten auf das Warum, seit Jahrtausenden hat dieses Wort die Entwicklung der menschlichen Kultur geprägt. Ich will die Antwort nicht wissen, will sie nicht suchen...

Ich habe mich nie gefragt, warum ich atme, warum ich lebe, was für einen Sinn das alles hat.

Ich schliesse die Augen, springe ins Ungewisse und hoffe, vom Wind getragen zu werden – Flügel habe ich bereits...

Ich kann nicht fliegen lernen ohne abzustürzen und dabei die Knochen zu brechen. Immer wieder stehe ich auf, mit dem Vertrauen, Menschen in meiner Nähe zu wissen, auf die ich mich verlassen kann.

Mit diesem Film möchte ich Menschen und Orten danken, die mich geprägt haben. Ich freue mich darauf.

Als Klavierlehrerin treffe ich immer wieder auf Eltern, die davon träumen, ihr Kind eines Tages als gefeierte Künstlerin oder Künstler auf einer Bühne zu sehen. Auch meine Mama träumte diesen Traum. Sie hoffen, ihr Kind erreiche, was sie nicht schafften. Ihr Druck auf ihre Söhne und Töchter raubt diesen einen Teil ihrer Kindheit.

Meine Tochter studierte auch Musik. Doch heute bin ich glücklich, dass sie sich Neuem zugewandt hat und nicht mehr in meine Fustapfen tritt.

Denn für das Klavierspielen habe ich einen hohen Preis bezahlt.

Ob sich dieser lohnt, diese Frage stand am Anfang meiner filmischen Reise und wurde zum Subtext des Films. Während der Dreharbeiten, bei den Besuchen an den Orten meiner Vergangenheit, stellte ich mir immer wieder vor, wie es wäre, wenn ich keine Klavierspielerin, sondern vielleicht eine ganz normale Hausfrau geworden wäre. Auf der langen Fahrt in mein Heimatdorf habe ich verstanden, dass ich auch ohne Klavier eine Suchende, eine Zweifelnde wäre, die mit Neugier immer wieder andere Wege geht.

Zum Glück hatte ich in meiner Kindheit und Jugend genug Kraft, mich gegen allzu grossen Druck zu wehren. Die Liebe zur Musik hat mich getragen. Ich liebe das Klavierspielen, bin verbunden mit meinem Flügel. Wenn er nicht da ist, fehlt mir alles.

Mein Weg zurück in die Vergangenheit war hart. Ich hatte viel zu wenig Zeit, all das Erlebte zu verarbeiten, zu weinen, zu lachen, darüber zu sprechen. Der Drehplan war brutal, immer weiter, immer neue Orte, und die Kamera vor und das Mikrofon über meinem Kopf. Aber das ist so bei der Produktion eines Filmes, der das Leben zwar zeigen, aber nicht verarbeiten kann. So lagen ich und einige aus der Equipe nach unserer Rückkehr in die Schweiz krank im Bett.

Und doch möchte ich die intensive Erfahrung, in die mich der Film hineingeworfen hat, nicht missen... Alena Cherny



Anmerkungen des Produzenten:

«Appassionata», vereinfacht: leidenschaftlich, aber auch hingebungsvoll. Ebenso, wie Alena Cherny auf dem Flügel spielt. Sie spult keine Noten herunter, sie lebt die Musik, die sie darbietet. Und sie füllt sie mit ihrem eigenen reichen, erlittenen und erarbeiteten Leben.

Ich staune immer wieder, wenn ich von Alena höre, was sie über bestimmte Komponisten zu erzählen weiss, wie sie gelebt haben, wann sie in welchen Umständen und manchmal auch mit welchen Intensionen geschrieben haben. Wie deren Musik von anderen gespielt wurde und gespielt wird, und wie sie, Alena, ein bestimmtes Werk interpretiert. Sie lebt sich hinein in das, was sie spielt. Doch trotz all ihres Wissens über die Musik und des Bewusstseins davon meine ich wahrzunehmen, dass Alena von der Musik gelegentlich mitgerissen und weggespült wird, so, als hätte die Musik sich ihrer bemächtigt und sie zu ihrem Instrument gemacht.

Der Film streift dieses Verhältnis Alenas zur Musik immer wieder. Er geht ihrem Leben nach, doch dieses Leben wird in der Art, wie sie spielt, gespiegelt. Die ersten Lebensjahre fernab im ostukrainischen Romny, dann das harte Leben im Internat in Kiew, die Musikhochschule, Tschernobyl, mit 20 die Geburt der Tochter, das Exil: Ein Leben mit vielen Schicksalsschlägen und vielen Neuanfängen.

Wer sich auf den Film einlässt, begleitet Alena auf einer verrückten, berührenden Reise. Die mich zumindest anders zurück lässt, als ich eingestiegen bin.





Die Protagonistin **Alena Cherny**

Alena Cherny, geboren 1967, wuchs bis zum Alter von 10 Jahren im ukrainischen Kleinstädtchen Romny unter einfachen Bedingungen auf. Schon früh wurde ihr ausserordentliches Talent erkannt, weshalb Sie bereits im zarten Kindersalter nach Kiev in eine strenge Internatsschule geschickt wurde. Trotz der schmerzhaften Entbehrung ihres Familienlebens und obwohl Sie als Arbeiterkind unter Professorentöchtern eine schwierige Ausgangslage hatte, schloss Sie das Tschaikowsky-Konservatorium mit höchsten Auszeichnungen ab. Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs führte sie Ihre Laufbahn in Deutschland fort, wo Sie ihren Ehemann, den Wetziker Klavierbauer und –stimmer kennen lernte. Seit 1996 lebt Alena Cherny in Wetzikon. Als Klaviervirtuosin tritt sie in der ganzen Welt auf. Ebenso wichtig wie ihre künstlerische Tätigkeit ist ihr ihre Arbeit als Musikpädagogin, wobei sie besondere Aufmerksamkeit den Kindern – aus der Ukraine und der Schweiz – widmet, die von Haus aus nicht die musikalische Förderung erhalten, die sie verdienen würden. 2007 wird sie für ihr vielseitiges Engagement mit dem Wetziker Kulturpreis ausgezeichnet.

Diskographie

- 2010 **Brahms: The Violin Sonatas** Sonata op 78; Sonata op. 100; Sonata op. 108
Ilya Grubert (Violine), Alena Cherny (Klavier)
CD, © Sony BMG Berlin, RCA Red Seals
- 2009 **Tschontschalom (Schmeichler)** Mendelson, Crusell; Mozart, Derungs; Kovàcs, Enescu
Calamus Trio: Josias Just (Klarinette), Josias Just (Klarinette), Alena Cherny (Klavier)
CD, © Radio Rumantsch
- 2008 **Maria Porten: Es war einst ein Paradies**
Kammermusik mit Stimmen; Alena Cherny (Klavier, Celesta)
CD, © VDE-GALLO
- 2008 **Schubert, Brahms, Prokofiev** Sonata D. 821; Sonata op. 78; Sonata op. 94
Fabio di Càsola (Klarinette), Alena Cherny (Klavier)
CD, © SONY BMG BERLIN
- 2007 **Bach: Inventionen und Sinfonien**
Alena Cherny (Klavier)
CD, © SONY BMG BERLIN
- 2006 **Schumann** Sonate Nr. 1 op. 105 in A-Moll, Sonate Nr. 2 op. 121 in D-Moll, Drei Romanzen op. 94
Brahms Sonate op. 120/1 in f-Moll, Sonate op. 120/2 in Es-Dur
Fabio di Càsola (Klarinette), Alena Cherny (Klavier)
Doppel-CD, © SONY BMG SWITZERLAND
- 2002 **Paul Hindemith** Ludus Tonalis
Dmitrij Schostakowitsch 24 Präludien op. 34
Alena Cherny (Klavier)
CD, Valve-Hearts, Köln, V-H 3002
- 1999 **Bach: Inventionen und Sinfonien**
Alena Cherny (Klavier)
CD, Valve-Hearts, Köln, V-H 1999
- 1999 **Alexander S. Puschkin, 1799 – 1837: Stationen eines Dichterlebens**
mit Musikeinspielungen von Alena Cherny (Klavier)
2 CDs, dt. Puschkin-Gesellschaft e.V. und Insel Verlag, Frankfurt ISBN 3-929 769-61-1



Regie, Drehbuch **Christian Labhart**

Geboren 1953 in Zürich, Schweiz. 1972-74 Beleuchter und Kameraassistent bei der Condor Film AG. 1974 Lehrerausbildung. 1974-80 Mittelstufenlehrer. Ab 1980 Landwirt, Primarlehrer und Hausmann. Seit 2000 freier Filmemacher.

Filmographie

2012	appassionata Dokumentarfilm
2011	Education Is Not For Sale Dokumentarfilm
2009	Zwischen Himmel und Erde – Anthroposophie heute Dokumentarfilm (Verleih Look Now!)
2008	Zum Auftakt Rossini Dokumentarfilm
2006	Zum Abschied Mozart Dokumentarfilm (Verleih Look Now!)
2005	Manès Sperber – ein treuer Ketzer Dokumentarfilm (Ko-Regie)
2002	Die Brücke von Mitrovica Dokumentarfilm
2000	Kinder in Kosova Dokumentarfilm (Ko-Regie)

Produzent **Paul Riniker**

Paul Riniker ist in Aarau aufgewachsen, studierte in Zürich Jus (lic.iur.). Danach war er als Arbeiter tätig, später als Lehrer. Ab 1973 freier Journalist für diverse Tageszeitungen und Wochenblätter. Ab 1976 bis 2006 war er beim Schweizer Fernsehen fest angestellt, wo er fast 70 Filme hauptsächlich für die Sendung DOK realisierte und im Auftrag von SRG SSR und SF Schweizer Fernsehen die freien Dokumentarfilme im Rahmen des 'Pacte de l'audiovisuel' ko-produzierte. 2006 gründete er seine eigene Produktionsfirma, die Riniker Communications. Seit rund 20 Jahren unterrichtet er neben seiner filmischen Arbeit an verschiedenen Instituten und Schulen. Daneben publiziert er Kolumnen und Texte zu Theorie und Praxis des Filmemachens.

Filmographie (Auswahl)

2012	appassionata von Christian Labhart (Doc), Funktion: Produktion
2011	Der Italiener von Paolo Poloni (Doc), Funktion: Produktion
2010	Sommervögel (fic), Funktion: Regie
2007	Seppels Vermächtnis (tv doc), Funktion: Regie, Drehbuch, Produktion
2000	Beromünster – Im Land der Schweizermacher (tv doc), Funktion: Regie
1999	Leben mit dem Tod (tv doc), Funktion: Regie
1995	Pasquales Mutter (tv doc), Funktion: Regie, Drehbuch
1991	Die Heilerin (tv doc), Funktion: Regie, Drehbuch
1991	Traum Frau (Coco) (tv doc), Funktion: Regie
1986	Juzen im Moutathal (tv doc), Funktion: Regie
1984	Eine Beiz ohne Chef (tv doc), Funktion: Regie
1982	De Sepp langt zue (tv doc), Funktion: Regie

Kamera **Gabriel Sandru**

Filmographie (Auswahl)

- 2012 **appassionata** von Christian Labhart (Doc), Funktion: Kamera
- Wir kamen um zu helfen** von Thomas Isler (Doc), Funktion: Kamera
- Loveley Louise** von Bettina Oberli (Fic), Funktion: Second Unit Kamera
- 2011 **Abrir puertas y ventanas** von Milagros Mumenthaler (Fic), Funktion: Schwenker
- Du und Ich** von Esen Isik (short), Funktion: Kamera
- 2010 **Madly in Love** von Anna Luif (Fic), Funktion: Second Unit
- 2009 **Contemporary** von Elodie Pong (doc), Funktion: Kamera
- Brandstifter** von Felix von Muralt (short), Funktion: Kamera
- 2008 **Un día y nada** Lorenz Merz (short fic), Funktion: Kamera
- 2006 **The Little Samurai Rolle** von Lorenz Merz (short fic), Funktion: Kamera
- 2005 **Concluzie** (short fic) Funktion: Regie
- 2003 **Pentru o mana de Bomboane** (short fic) Funktion: Regie, Kamera
- Parazit** (short fic) Funktion: Regie, Kamera

Ton **Reto Stamm**

Filmographie (Auswahl)

- 2012 **Rosie** von Marcel Gisler (Fic), Funktion: Ton
- 2012 **appassionata** von Christian Labhart (Doc), Funktion: Ton
- 2011 **Ursula – Leben im Anderswo** von Rolf Lyssy (Doc), Funktion: Ton
- 2009 **Zwischen Himmel und Erde** von Christian Labhart (Doc), Funktion: Ton
- 2007 **La reina del condón** (Doc), Funktion: Ko-Regie
- 2005 **Matchmaker** von Gabrielle Antosiewicz (Doc), Funktion: Ton

Schnitt **Caterina Mona**

Filmographie (Auswahl)

- 2012 **appassionata** von Christian Labhart (Doc), Funktion: Schnitt
- 2011 **Die Kinder vom Napf** von Alice Schmid (Doc), Funktion: Schnitt 2010
- 2009 **Zwischen Himmel und Erde** von Christian Labhart (Doc), Funktion: Schnitt
- 2007 **Max Frisch, Citoyen** von Matthias von Gunten (Doc), Funktion: Schnitt
- 2004 **Ricordare Anna** von Walo Deuber (Fic), Funktion: Schnitt

